

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage
Jährlich 180 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mkt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Sonntag den 9. November 1890.

Nr. 130.

Drei inhaltsschwere Worte.

Jetzt, wo den U. V. D. B. und auch viele Nichtvereinsmitglieder die wichtige Kardinalfrage, die Verkürzung der Arbeitszeit, beschäftigt, haben drei Worte eine große Bedeutung. Diese Worte sind: „Sehr viel Geld!“ Vor allen Dingen muß jetzt unsre größte Aufmerksamkeit auf volle Kassen gerichtet sein, namentlich möchte Schreiber dieses den einzelnen Bezirksvereinen nahe legen, ihre Kassen in einem guten Stande zu erhalten, vor allem an solchen Orten, wo keine Tariffasse existiert. Leider haben wir aber in unsrer Organisation noch Elemente, welche gerade im Punkte des Bezahleus eine große Lässigkeit an den Tag legen und nur dann an die Kassen denken, wenn solche von ihnen in Anspruch genommen werden sollen. In den Versammlungen das große Wort zu führen ist diesen Herren eine Leichtigkeit, jedoch ihre Interessen dem Verein, den Kassen und dem Prinzipale gegenüber hoch zu halten vergessen sie in vielen Fällen. In erster Linie hat jedes Mitglied seinen materiellen Verpflichtungen an den Verein nachzukommen, welsch letzterer wiederum auch jederzeit seine Pflichten den Mitgliedern gegenüber erfüllt. Allein es gibt immer noch Mitglieder, denen das Nestieren eine angeborene Krankheit zu sein scheint, sie wissen gar nicht, welche Mißlichkeiten sie dadurch einem Kassierer durch unnötige Mahnbriefe usw., namentlich bei Fertigstellung einer Abrechnung, verursachen. Ein jeder sollte doch den Gedanken mit sich tragen, daß er den Beitrag, den er zu Vereinszwecken ausgeben muß, am Zahltage gar nicht einnimmt, dann wird er sich viel leichter daran gewöhnen, immer pünktlich seine Steuern zu zahlen. Zahlen müssen wir ja alle, ob Vereins- oder Nichtvereinsmitglieder, und wenn letztere auch geringere Steuern zu zahlen haben, so eröffnen sich ihnen auch weit geringere Aussichten auf Unterstützung. Schon öfter hatte ich Gelegenheit, von reisenden Nichtvereinsmitgliedern die Beteuerung zu vernehmen, daß sie, erst wieder in Kondition befindlich, dem U. V. D. B. beitreten würden, um auch die Wohlthaten genießen zu können, die derselbe seinen Mitgliedern gewährt. Wohl zahlen wir Vereinsmitglieder wöchentlich einen nennenswerten Beitrag, allein wenn man bedenkt, was alles dafür geleistet wird bei Konditionslosigkeit, Maßregelung, Invaldität usw., dann muß jeder rechtlich denkende Kollege sagen, daß sein angelegtes Geld gute Zinsen trägt. Welche Zustände würden unter den Buchdruckern in Deutschland herrschen, wenn wir unsre wohlorganisierten Kassen nicht hätten? Um es in einem Bilde zu veranschaulichen, verweise ich nur auf das Gebaren der Druckpächter in Rheinland-Westfalen. Ich glaube nicht zu viel zu behaupten, wenn ich sage, daß ein großer Teil unserer

Prinzipale, mögen sie auch sonst von unsrer Organisation nicht gerade sehr erbaut sein, vor den Vereinsmitgliedern mehr Achtung und Respekt besitzt als vor den Nichtvereinsmitgliedern.

Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es nun, sich mit dem Gedanken der Verkürzung der Arbeitszeit zu beschäftigen. Lassen wir so viel wie möglich die Vergnügungs- und sonstigen Vereine abseits liegen und wenden wir unser ganzes Augenmerk auf obige große zeitgemäße Frage und auf den Ausbau und die Kräftigung unsers Gewerkvereins. Gerade die Buchdrucker sollten sich regen und zeigen, daß sie als die Pioniere vorwärts streben und gewillt sind, ihre alte Position an der Spitze der Arbeiter wieder einzunehmen. Darum, Kollegen, wiederhole ich die drei inhaltsschweren, im Anfange meines Artikels gebrauchten Worte: „Sehr viel Geld!“ Solches ist notwendig, wenn wir am 1. Januar 1892 gerüstet dastehen und den Sieg erringen wollen, der nicht ausbleiben wird!

O. P. F.

Korrespondenzen.

§ Augsburg (Schluß). Um einen Ueberblick über die Verhältnisse der hiesigen Buchdrucker zu gewinnen, wurde im vorigen Monat eine Statistik erhoben, deren Ergebnis in untenstehender Tabelle zusammengefaßt ist. Daraus ist zu ersehen, daß von 12 hier bestehenden Druckereien 144 Gehilfen beschäftigt werden; von diesen sind 138 tarifmäßig; 6 nicht tarifmäßig bezahlt (unter letzteren 2 Neuausgelernte und 2 Arbeiter, welche Tiegeldruckpressen bedienen); 1 Geschäft (Liebert) mit 1 Gehilfen hat tarifwidrige Arbeitszeit; von drei Firmen (Lh. Lampart, Rack & Lohner und Joh. Walch) ist ein Verstoß gegen die Lehrlingskatala in § 37 zu verzeichnen, indem sie neben nur 1 Maschinenmeister je 2 Druckerlehrlinge halten. Mit bezug auf diese Tarifverletzungen wurde vom Ausschusse der hiesigen Mitgliedschaft ein Rundschreiben an die Herren Prinzipale erlassen, in welchem ihnen nahegelegt wird, daß die Gehilfen eine Tarifgemeinschaft nur

daum als vorhanden und als segensreich betrachten können, wenn der Tarif von beiden Seiten in allen seinen Bestimmungen innegehalten wird. Besonders wird darin Stellung genommen gegen die schon seit Anfang dieses Jahres sich geltend machende Opposition gegen den Wegfall der die Bezahlung der Neuausgelernten betreffenden Bestimmung in § 33 des Tarifs. Verschiedene hierüber gepflogene Verhandlungen haben nun dahin geführt, daß zwei Druckereien ihre Neuausgelernten ins Berechnen stellten und drei dieselben mit dem tarifmäßigen Minimum entlohnen (unter letzteren auch die Firma Manz, deren Neuausgelernte in der Tabelle noch als nicht tarifmäßig bezahlt aufgeführt sind); von den übrigen Offizinen müssen wir erst abwarten, wie sie sich in dieser Beziehung verhalten werden, doch steht zu erwarten, daß sie dem guten Beispiele folgen werden. — Ueberstunden kommen in den meisten Druckereien nur wenig vor; Ausnahme machen davon die Abendzeitung, welche in den Wintermonaten noch immer erhebliche Ueberarbeit erfordert, und die Hofbuchdruckerei von Gebr. Reichel, wo in den Monaten September und Oktober der Kalenderdruck dem Maschinenpersonale reichliche Ueberarbeit bringt. (Es sei hier konstatiert, daß sich die Arbeitszeit in der Abendzeitung gegen früher bedeutend gemindert hat und z. B. diesen Sommer — vom Mai bis September — in nur seltenen Fällen die tarifmäßigen 10 Stunden überschritten werden mußten.) Sonntagsarbeit wird in allen Geschäften nur höchst selten verlangt, dagegen hat es Bekremden erregt, daß in der Druckerei der Neuen Augsb. Zeitung (Gaas & Grabherr), welche aus religiösen Gründen eifrig für die Sonntagsheiligung plädiert, die Lehrlinge angehalten werden, des Sonntags — wenn auch wechselweise so doch regelmäßig — ein paar Stunden zu arbeiten, ohne daß bekannt geworden wäre, daß dieselben dafür Entschädigung erhalten; auch in noch zwei anderen Geschäften müssen die Lehrlinge Sonntags einige Stunden anwesend sein, jedoch wird Arbeit nicht verlangt. — Zur Vervollständigung dieser Statistik, welche nach den Angaben der Druckerkassierer zusammengestellt ist, wurden gleichzeitig Fragebogen an sämtliche Kollegen ausgegeben, leider aber kaum der Versuch, auf diesem Weg ein genaues und übersichtliches Bild der Verhältnisse der Buchdruckergehilfen Augsburgs zu gewinnen, nicht als gelungen bezeichnet werden, da sich ein großer Teil der Kollegen schäufte, die Fragen zu beantworten. Summieren sei das erzielte Resultat hier wiederzugeben, läßt sich doch trotz

Buchdruckerei	Anzahl der Gehilfen					Zusammen	Zahl der Bechr.	Zahl der Bechr. unter Minimum	Zahl der Bechr. über Minimum	Zahl der Bechr. zusammen	Zahl der Bechr. unter Minimum	Zahl der Bechr. über Minimum	Zahl der Bechr. zusammen	Anzahl der Maschinen	Betriebskraft	Bemerkungen					
	Factore	Korrektoren	Gesetzer	Maschinenmeister und Drucker	Stenographen																
Gaas & Grabherr	1	2	25	4	1	34	27	3	—	2	7	15	24	10	10	1	2	Gasmotor	* 2 angeleitete Arbeiter zum Bedienen d. Tretpressen.		
Gimmer, S. P. Hofmann	1	—	8	3	—	12	11	3	2	—	3	5	8	4	10	—	3	Dampf-Handbetr.	* Schweizerdegen.		
Lampart, Th. Liebert	1	—	3	1	—	5	5	2	2	—	2	3	5	—	10	—	2	Gasmotor-Handbetr.	* 2 Neuausgelernte.		
Manz	1	—	6	3	—	10	7	1	2	—	4	4	10	—	10	—	3	Gasmotor			
Mühlberger Pfeiffer	—	—	3	1	—	4	3	1	1	—	3	3	1	—	10	—	3	Wasserkraft			
Rack & Lohner	—	—	11	1	—	12	11	2	2	—	4	5	7	10	—	4	—	Wasserkraft			
Reichel, Gebr. Walch, Joh. Wirth, C. (Wdgtg.)	1	1	18	5	1	27	19	4	2	—	4	13	17	10	10	1	5	3	2	Gasmot. Handbetr.	* Nur zum Abziehen benützt.
Zusammen	5	6	105	22	4	144	117	21	13	—	6	27	57	90	54	4	23	21			

der Unvollständigkeit so mancher lehrreiche Schluß daraus ziehen. Ausgegeben wurden 135 Fragebogen, davon kamen ausgefüllt wieder zurück 83 und zwar 80 von Vereinsmitgliedern und 3 von N.-B. Als Leser des Corr. bezeichneten sich 68 (im ganzen wird der Corr. hier von etwa 80 Kollegen in 50 Exemplaren gelesen); auf die Frage: „Aus welchen Gründen halten Sie den Corr. nicht?“ gab — der Kuriosität halber sei es erwähnt — ein 76jähriges Nichtvereinsmitglied die Antwort: „Wegen einseitigen Vorgehens der Präsidentschaft“, und ein anderer Kollege: „Aus Lesens Unlust“. Im gewissen Gebiete stehen von den Geßlisen (soweit dieselben die Fragen beantwortet haben) 51 mit 15 bis 34 Mk. und zwar erhalten: 15 bis 18 Mk. 3 Geh., 22,50 Mk. 17 Geh., über 22,50 bis 25 Mk. 21 Geh., über 25 Mk. 6, über 30 Mk. 2 Geh.; der Verdienst der 30 berechnenden Setzer variiert zwischen 20 und 35 Mk., und zwar betrug derselbe bei 1 Geh. durchschnittlich 20 Mk., bei 11 Geh. 22,50 bis 25 Mk., bei 9 Geh. über 25 bis 30 Mk., bei 8 Geh. über 30 Mk. Verheiratet sind 42, deren Familien bei 9 aus 2 Köpfen, bei 13 aus 3, bei 9 aus 4, bei 7 aus 5, bei 4 aus 6 Köpfen bestehen; bezeichnend ist jedenfalls, daß unter den 41 Ledigen sich 15 befinden, welche ein Alter von über 30 Jahren aufzuweisen haben, während unter den Verheirateten nur 12 sind, welche das 30. Jahr noch nicht erreicht haben. — Die Frage: „Ist es Ihnen möglich, die Kosten Ihres Haushaltes durch Ihren Verdienst zu decken?“ wurde von 16 der Verheirateten mit Ja beantwortet, von 9 verneint, während 15 dieselbe wohl bejahen, aber ergänzende, zum Teil recht drastische Bemerkungen hinzufügen, wie: „Muß“, „Sehr knapp“, „Es bleibt nichts andres übrig“ usw. Es ist deshalb auch nicht zu verwundern, daß die nun folgende Frage: „Halten Sie das Minimum des jetzigen Tarifs (einschließlich 10 Proz. Lokalzuschlag für Augsburg = 22,50 Mk.) für ausreichend zur Führung eines Haushaltes?“ von 53 verneint und nur von 1 mit Ja beantwortet wurde, während die übrigen dieselbe unbeantwortet ließen; für die Notwendigkeit, den Lokalzuschlag für Augsburg bei der nächsten Tarifrevision zu erhöhen, sprachen sich 70 aus, während 4 die Erhöhung für wünschenswert halten, aber in Rücksicht auf die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit nicht für angebracht erachten. Die dem Fragebogen angefügte Tabelle über die notwendigen Ausgaben eines Haushaltes wurde von 33 verheirateten Kollegen ausgefüllt; die darin gemachten Angaben liefern den Beweis, daß der Lebensunterhalt hier in Augsburg durchaus kein billiger ist und es erklärt sich daraus sehr leicht das Verlangen der überwiegenden Mehrzahl der hiesigen Geßlisen nach erhöhtem Lokalzuschlag. Eine Wohnung für eine Familie mit 3 oder mehr Köpfen erfordert einen jährlichen Aufwand von mindestens 180, meist aber von 200 Mk. und darüber, und da die Lebensmittelpreise ebenfalls ziemlich hohe sind, so ist es leicht begreiflich, daß der weitaus größte Teil jener 33 Kollegen eine Summe von mindestens 1300 Mk., viele aber eine solche von über 1400 und 1500 Mk. jährlich für durchaus notwendig halten, um einen Haushalt in nur einigermaßen menschenwürdiger Weise zu führen. Die Frage: „Sind Sie für Verkürzung der Arbeitszeit?“ beantworteten 79 Kollegen und zwar 66 mit Ja, 11 mit Nein; diese letzteren aber erklärten sich zum großen Teil im Prinzip gleichfalls dafür, halten jedoch die Zeit noch nicht für gekommen, um diese Forderung durchzuführen zu können. Am umfangreichsten fielen die Antworten auf die Frage aus: „Welche Klagen haben Sie vorzüglich zu führen über Ihre Offizin?“ Die hierzu gemachten Angaben sind so mannigfacher Art, daß es unmöglich ist, sie hier auch nur annähernd wiederzugeben; die allgemeinste der Klagen war die über schlechte Ventilation; weiter wurde geklagt über schlechtes Licht, über Manuskriptmangel, über schlechte Behandlung, über zu starken und unmotivierten Wechsel des Personals usw. Diese letztere Klage, welche sich auf die Hofbuchdruckerei von Gebr. Reichel bezieht, hat unter den Geßlisen schon vielfach böses Blut erregt; da jedoch augenblicklich Verhandlungen darüber mit den Herren Prinzipalen gepflogen werden, so sei von weiteren Bemerkungen vorläufig Abstand genommen und nur der Wunsch ausgedrückt, es möge Herr Reichel zu der Ueberzeugung kommen, daß es nur des wirklich ersten Willens seinerseits bedarf, um dem Uebel abzuhelfen.

Sch-r. **Vorum**, 1. November. Wenn auch, wie ein Dortmundener Kollege kürzlich in einem Berichte meinte, unser Sache mit bloßen Resolutionen nicht genügend gedient ist, so geben dieselben doch für gewöhnlich ein getreues Spiegelbild der Meinungen und Ansichten unserer Mitglieder wieder und die Tariffgegner wissen sich danach zu richten. Wie könnte sich sonst auch heuer der verehrte Vorsitzende der Sektion II, der allen bekannte Herr Georgi-Bonn, in tiefem Schweigen über seinen Reifall mit dem Sektions-Tarif-Ausschuß hüllen? (Trifft nicht ganz zu; s. Rundschau in heut. Nummer.) Sollte er nochmals eine Kraftprobe anstellen wollen, so würde er jedenfalls

weniger schonend davon kommen als das letzte mal. Vorläufig stand uns kein andres Mittel zur Verfügung, um den Madern eines Tarifs à la Boigtländer-Kreuznach den gehörigen Tribut zu zahlen. Trotzdem sich leider ein großer Teil der rheinischen Geßlenschaft noch immer nicht zum Beitritt in den U. B. bequemt hat, waren bezüglich der auf den „Tarif-Ausschuß“ zu gebenden Antwort alle mit uns einig und von den etwa 60 Kollegen Bochums haben sich auch die wenigen Nichtmitglieder bis auf einen in hiesigen Umkreise bekannten Auch-Kollegen gern erboten, die an Herrn Georgi-Bonn zu sendende Resolution mit zu unterzeichnen. Was die hiesigen Verhältnisse sonst anbelangt, so ist mit Freunden zu konstatieren, daß unsere Vereinsmitglieder, welche im gewissen Gebiete stehen, alle tarifmäßig entlohnt werden; der Durchschnittsverdienst variiert zwischen 24,50 bis 26 Mk. In der Markt-Vereinsdruckerei (Westfälische Volkszeitung) wird der Tarif bis auf die Anzahl der Lehrlinge eingehalten, letztere Angelegenheit soll aber demnächst auch geregelt werden. Genau nach dem Buchstaben des Tarifs zählt die Offizin Hoppstädter & Co. (Besitzer Herr Eick, Rhein.-Westf. Tagebl.), nur gefällt mir nicht, daß hier regelmäßige Sonntagsarbeit eingeführt ist. Man sollte doch auch den Buchdrucker-gehilfen den so notwendigen Erholungstag nicht verkümmern, denn dieselben bedürfen, wie die Statist für den Krankentasse beweist, mehr Zeit als jeder andere Beruf, um den Lungen frische Luft und dem Körper freie Bewegung zu verschaffen. Öffentlich bedarf es nur einer Interpellation seitens des Personals, um die Geschäftsleitung von diesem Modus wieder abzubringen. Noch zu bemerken ist, daß in vorgenannten beiden Offizinen nur Vereinsmitglieder eingestellt werden. Etwas faul dagegen sind die Verhältnisse in der Fasbenderischen Offizin (Bochumer Ztg.). Die Gehaltsbesizer erhalten nur das Minimum, Verheiratete 24 Mk. Dagegen wird zu 33 statt 35 Pf. berechnet, wie auch die Ueberstunden „nach altem Modus“ mit 50 Pf. bezahlt werden. Es ist jedoch, nachdem die immermehr sich greifende Schmutzkonkurrenz bekämpft ist, welche sich die Herren selbst bereiten, nicht ausgeschlossen, daß auch hier über kurz oder lang der Tarif Eingang findet. In der Gesängnis-Druckerei vulgo Westfälische Papierwarenfabrik (Besitzer Gebr. Varlen) erhalten 3 Vereinsmitglieder ebenfalls tarifmäßige Bezahlung; diese Firma entlohnt, was ich hiermit besonders hervorhebe, die Verheirateten sogar mit 26 bis 29 Mk., trotzdem sie den hiesigen Offizinen bedeutende Konkurrenz bereiten soll. Dieser Vorwurf wird auch der Gesängnisdruckerei im Handelskammerberichte gemacht, trifft aber nur insoweit zu, als den Herren Varlen die Firmen Fasbender und ganz besonders W. Stumpf würdig zur Seite gestellt werden können. Wenn auch die Mitglieder der Stumpfschen Offizin, welche zum Teil längere Jahre dort konditionieren, Löhne von 22,50 bis zur Höhe von 31,50 Mk. beziehen, so erwächst doch den tarifzahlenden Geschäften infolge des Berednens zu 30 Pf. eine Schmutzkonkurrenz, die nächsten von den Geßlisen öffentlich gerügt werden wird. So wird z. B. die Zeitung (nebenbei bemerkt das amtliche Organ, der Märkische Sprecher, nationalliberaler Tendenz) von Nichtvereinsmitgliedern im Berednen zu 30 Pf. hergestellt. Die behördlichen Arbeiten wandern fast alle in diese Druckerei wie auch die Großindustriellen, die Fabriken und Beden ihre Druckfachen ausschließlich in diesem Geschäft herstellen lassen. Bei Submissionen kommt es denn auch vor, daß während die übrigen Druckereien den Tarif als Grundlage bei der Berechnung nehmen, hier bei vollständiger Ignorierung des letzteren sich eine Differenz von einigen hundert Mark ergibt. — In der letzten hiesigst abgehaltenen, recht zahlreich besuchten Mitgliedschaftsversammlung wurde die obligatorische Erhebung einer Tarifsteuer von 10 Pf. vom 1. November ab beschloffen. Ferner wurde nachstehende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung nimmt mit Befriedigung von den Schritten Kenntnis, welche die Kollegen Leipzigs bezüglich des achtstündigen Arbeitstages getan. Sie macht, daß es lange feststeht, daß nur auf diese Weise und wenn die Forderungen der Geßlisen von allen Prinzipalen anerkannt werden, den beständig auf der Landstraße befindlichen arbeitslosen Kollegen ein Unterkommen geschafft werden kann, diese Beschlüsse zu den ihrigen. Da jedoch in Rheinland-Westfalen der Kampf besonders heftig zu werden verspricht, so hoffen die Kollegen in diesem Falle ganz besonders auf die Unterstützung aller Kollegen Deutschlands.“ — Wenn ich mir nun zum Schluß noch einige allgemeine Bemerkungen über die Lage in unserm Gau erlaube, so geschieht es, um meiner Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, mit wie vielem Interesse die Zustände dieses Schmerzenslandes überall verfolgt werden; fürwahr, unsere Geßlenschaft ist dieser Beachtung eigentlich nicht wert, denn bei dem Verhalten des einen Teiles derselben ist es den Tariffgegnern wahrlich leicht, die Geßlisen zum Spielball ihrer Laune zu machen. Warum schlaßen dieselben jahraus jahrein trotz der miserablen Zahlungs- und

Behandlungsweise? Es wird nicht eher anders werden als bis die „Pioniere“ in Rheinland-Westfalen zu der Erkenntnis gelangt sind, daß nur, aber auch nur einig und allein durch ihren Beitritt in den Unterstützungsverein sie die unwürdige und bedrängte Lage zu heben im stande sind! So lange dieses nicht geschieht, verdienen die Nichtvereinsmitglieder keine bessere Behandlung und auch eine schlechtere wird für sie jedenfalls nicht ausbleiben.

H. **Bremen**. (Bezirksversammlung vom 19. Oktbr.) Da der bisherige Schriftführer sein Amt niedergelegt hat, wurde das Protokoll der letzten Versammlung vom Kassierer verlesen und von der Versammlung genehmigt. Herr Knig wurde sodann durch Zuzuf zum Schriftführer gewählt und trat sein Amt auch sofort an. Beim 3. Punkte der T.-D., Stellungnahme zur Verkürzung der Arbeitszeit, wurde in eine längere Debatte eingetreten. Sämtliche Redner waren von der Notwendigkeit überzeugt, daß für die Forderung einer verkürzten Arbeitszeit mit allen Mitteln eingetreten werden müsse: selbst auch dann, wenn die ganze Tariffgemeinschaft dabei in die Brüche gehen sollte. Wohl weiß man hier die Tariffgemeinschaft zu schätzen, doch hat sie nur dann Wert, wenn sie von beiden Seiten aufrichtig eingehalten wird. Wir werden die Gemeinschaft nur ungern vermissen, aber niemand kann verlangen und erwarten, daß sie den Geßlisen nur Opfer aufzulegen soll. Es wurde von einem Mitgliede folgende Resolution beantragt und einstimmig angenommen: „Die am 19. Oktober tagende Monatsversammlung des Ortsvereins Bremen erklärt sich für Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden und gibt sich dem bestimmten Erwarten hin, daß die nächstjährige Tarifrevision in dieser Frage einen Erfolg aufzuweisen möge. Sollte jedoch diese gewiß bescheidene Forderung dennoch an der Unnachgiebigkeit der Herren Prinzipale zu scheitern drohen, so gibt die Versammlung ihrer Ansicht dahin Ausdruck, lieber auf die Tariffgemeinschaft verzichten zu wollen als von der Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit abzugehen.“ Ueber Punkt 4, Zentral-Witwenkasse, wurde zur Tagesordnung übergegangen, weil die jetzt für uns so enge Zeit nicht dazu angethan sei, über bezerrige Fragen zu beraten. Bei dem 5. Punkte, Sonstiges, wurde eine Tariffsteuer beantragt, aber darüber kein Beschluß gefaßt. Man hielt es für besser, die Sache auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Die im Bericht über die vorige Versammlung erwähnten Aufnahmegesuche wurden beide abgelehnt. — Der Geschäftsgang in Bremen, der den ganzen Sommer und Herbst hindurch ein flotter zu nennen war, scheint nun etwas zurückgehen zu wollen. Es macht sich in hiesigen Kollegenkreisen jetzt ein regeres Interesse für allgemeine Angelegenheiten bemerkbar.

b. **Darmstadt**, im November. Am 25. Oktober fand hier, zwecks Beschlußfassung über eine Extra-steuer zu Tarifzwecken, abermals eine Allgemeine Versammlung statt. Derselben wohnte auch unser Gauvorfteher Herr P. Tiefel-Mainz bei, welcher besonders den Anschluß der Freien Vereinigung an unsere Organisation sowie die Gründung einer Tariffasse als notwendig betonte. Ferner ermahnte derselbe nochmals, ja an der am 25. September beschlossenen Resolution festzuhalten. Die Ausführungen des Redners fanden allgemeinen Beifall. Nach längerer lebhafter Diskussion wurde beschloffen: 1. Vom 1. November d. J. an eine Tarifsteuer von wöchentlich 10 Pf. zu erheben und zwar so lange, bis die sich im kommenden Jahr etwa ergebenden Tariffreitigkeiten beigelegt sind; 2. in jeder zu der Freien Vereinigung gehörenden Druckerei einen Vertrauensmann zu wählen, welcher zugleich Mitglied der örtlichen Tariffkommission ist, der die Beiträge entgegennimmt und dieselben allmonatlich an den eigens hierzu gewählten Hauptkassierer abliefern; 3. an jede Druckerei nochmals ein Zirkular ergehen zu lassen, damit jeder durch Unterschrift bekunde, die Tarifsteuer wie beschloffen entrichten zu wollen. Nachdem noch von Mitgliedern der Freien Vereinigung versprochen worden, daß man alles Mögliche thun wolle, um einen alsbaldigen Anschluß an den U. B. zu bewerkstelligen, welches Vorhaben der Vorsitzende sowie Herr Tiefel kräftig befürwortete, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den U. B. sowie auf die baldige Wiedervereinigung der hiesigen Kollegen geschlossen. — Bezüglich des Anschlusses der Freien Vereinigung an den U. B. d. B. sei noch bemerkt, daß derselbe, wenn nur einiger guter Wille vorhanden ist und der starre Egoismus und Lokalpatriotismus abgestreift wird, ganz gut vor sich gehen dürfte und zwar schon deshalb, weil die hier dominierenden Druckereien den Tarif anerkannt haben und auch bezahlen. Dem Herren Prinzipalen wird es demnach auch ganz einleuchtend sein, ob ihre Geßlisen der Fr. B. oder dem U. B. angehören; im Gegenteile wird ihnen vielleicht letztere sogar angenehmer sein; wären sie doch dann von der lästigen Leistung zur Krankentasse entbunden. Also, Kollegen, schmiedet das Eisen, solange es heiß ist. Laßt euch durch nichts in euren Entschlüssen irre machen, tretet in unsere Organisation, dann seid ihr in allen Lagen des Lebens, geschützt.

L. Gotha, 2. November. Wie allerorten so hat nun auch hier die Gehilfenschaft zur Frage der Verkürzung der Arbeitszeit Stellung genommen. Der hiesige Bezirk hielt am 19. Oktober seine zweite diesjährige Versammlung ab. Dieselbe war namentlich von Mülhshausen und Langensalza gut besucht, dagegen war von Eisenach nur 1 Mitglied anwesend. Herr Bezirksvorsitzer Waldch eröffnete die Versammlung 1/2 Uhr, indem er den auswärtigen Kollegen für ihr zahlreiches Erscheinen dankte. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde über die einzelnen Druckorte Bericht erstattet. Zunächst gab man der Freude über das überaus günstige Resultat, das durch unsere letzte Bezirksversammlung in Mülhshausen erzielt worden ist, Ausdruck. Vor einem halben Jahre noch waren dort die Worte Unterstützungsberein und Tarif streng verpönt und heute ist Mülhshausen die zweitstärkste Mitgliederschaft des Bezirks (21). Die Bezahlung ist zwar noch nicht überall ganz tarifmäßig, jedoch ist auch hier Aussicht zur weiteren Besserung vorhanden. Den Gegenstand von Mülhshausen bildet Eisenach. Hier scheinen die Verhältnisse nach und nach vollständig zu versumpfen, jedenfalls nicht ganz ohne Schuld der Gehilfen, wie schon der Bericht der Versammlung von dort beweist. Ganz tarifmäßig wird nur bei Kühner bezahlt, der Inhaber der Hochdruckerei verhält sich gegen den Verein vollständig ablehnend, ebenso läßt die Bezahlung viel zu wünschen übrig. Charakteristisch für den Geist, der die Eisenacher Mitgliederschaft befeuert, ist die Aeußerung einiger dieser Kollegen, daß sie bei einer event. Steuererhöhung aus dem Verein austreten würden. Wahrscheinlich ist das nicht ernst gemeint; wäre dies doch der Fall, nun, so hätten wir keine Ursache, uns um den Verlust zu grämen, die betreffenden Kollegen würden nur sich selbst schaden. — Aus Gotha ist zu berichten, daß gelegentlich des Unneftierlasses versucht wurde, die Gehilfen der Bertheschischen Druckerei zum Eintritt in den U. V. D. B. zu bewegen. Jedoch der Liebe Mühe war umsonst. Die Herren erklärten sich zwar bereit und wurden auch bei Herrn B., nachdem man denselben genügend „vorbereitet“ hatte, deshalb vorstellig; Herr B. „erlaube“ jedoch den Beitritt nicht und damit verließ die Sache im Sand. — 1. Punkt der A. D.: Erhebung einer Bezirkssteuer von 10 Pf. pro Woche. Herr Waldch begründete den Antrag. Er hob hervor, daß wir nach den Vorgängen, die sich seit der Straßburger Versammlung im Prinzipalslager abgepielt haben, nicht hoffen dürften, bei einer Verkürzung der Arbeitszeit Entgegenkommen zu finden, sondern uns auf den hartnäckigsten Widerstand gefaßt machen müßten. Da wir aber unsere Forderung um jeden Preis durchsetzen wollten, so sei es angezeigt, in der Zeit Mittel zu sammeln, um siegreich aus dem Kampfe hervorzugehen. Hierauf knüpfte sich eine sehr lebhafteste Debatte. Alle Redner betonten, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit notwendig und unaufschiebbar sei. Die von uns ins Feld geführten Gründe hätten auch die Prinzipale nicht widerlegen können; nur die Möglichkeit der Erfüllung unserer Forderung werde von ihnen unter Aufführung von allerhand wenig sich haltenden Gründen bestritten. Es werde zwar einen harten Kampf kosten, aber wenn die deutsche Kollegenchaft, Großstadt wie Provinz, einmütig zusammenhalte und standhaft bleibe, so sei der Erfolg sicher. Die Erhebung der Steuer wurde von allen Seiten empfohlen; nur ein Redner wünschte damit bis zum nächsten Gantage zu warten, da jedenfalls auch der Gau mit einer Extrasteuer kommen werde. Dem wurde entgegen, daß bis dahin noch eine lange Zeit sei, die man nicht unbenutzt verstreichen lassen dürfe. Hierauf wurde die Erhebung der Steuer vom 1. November ab gegen 3 Stimmen beschlossen. — 2. Punkt: Besprechung über Verlegung des Vorortes des IV. (städtisch-thüringischen) Kreises. Der Vorsitzende führte aus, daß es unbedingt nötig sei, den Vorort des IV. Kreises von Halle zu verlegen, da sich dort kein Prinzipalvertreter finde. Der jetzige Zustand sei unhaltbar; schon in der letzten Sitzung der Tarifkommission seien die Prinzipale unferes Kreises nicht vertreten gewesen, bei der nächstjährigen müsse das unter allen Umständen vermieden werden. Laut § 44 des Tarifs hätte die Verlegung des Vorortes schon längst stattfinden müssen. Da dies nicht geschehen, müsse die Gehilfenschaft die Tarifkommission dazu veranlassen. Schon im März d. J. habe die Mitgliederschaft Gotha eine dahin gehende Resolution gefaßt und zur Weiterbeförderung an den Gauvorsitzand gefandt; man scheine dieselbe jedoch in Halle oder Weimar einfach nicht beachtet zu haben. Nachdem sich noch mehrere Redner im Sinne des Vorsitzenden ausgesprochen, wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung des Bezirks Gotha beauftragt den Bezirksvorsitzand, einen Antrag auf Verlegung des Vorortes des IV. Kreises zu stellen und denselben mit der Bitte um Unterschriftensammlung an die Vorstände der Gaue Ostfriesland-Thüringen und An der Saale zu senden.“ — 4. Punkt: Wie stellt sich der Bezirk zu einer event. Zusammenkunft der Gehilfen des IV. Kreises? Nach kurzer Debatte wurde folgender Antrag ebenfalls einstimmig angenommen: „Der Bezirk Gotha hält ange-

sichts der bevorstehenden Tarifrevision eine Zusammenkunft der Kollegen des IV. Kreises für wünschenswert und erjudet die Vorstände der beteiligten Gaue, sich über diese Angelegenheit baldigst mit einander in Verbindung zu setzen.“ — Als Ort der nächsten Versammlung wurde nach längerer Debatte Mülhshausen bestimmt. — Mit einem Hoch auf den U. V. D. B. wurde die Versammlung gegen 1/2 7 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

1. Ogen i. W., 3. November. Die gestern abgehaltene Versammlung des Ortsvereins Ogen sprach sich einmütig dahin aus, mit allen erlaubten Mitteln für die Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten zu wollen und wurde einstimmig beschlossen, zu der in diesem Monat in Ogen noch stattfindenden Bezirksversammlung den Antrag auf Einrichtung einer Bezirks-Tarifkassette zu stellen. Es wird sich jedenfalls kein Mitglied im Bezirke von der Leistung dieser notwendigen Extrasteuer ausschließen. Die Mitglieder mögen wohl bedenken, wie groß der Vorteil für sie ist, wenn durch die Verkürzung der Arbeitszeit unsere konditionslosen Kollegen, die uns jetzt so große Summen kosten, untergebracht werden, und wie leicht es dann wäre, einen mit den Prinzipalen vereinbarten Tarif zur Geltung zu bringen.

r. London, Ende Oktober. Der Antrag des Delegierten der Londoner Segeergesellschaft Mr. Marks auf dem Liverpooler Gewerkschaftskongreß, unter voller Anerkennung der Macht und des Einflusses der gewerblichen Organisationen Schritte zu thun zur gesetzlichen Einführung des Achtstundentages, wurde von demselben damit motiviert, daß die durch die Gewerkschaften vorgenommene stückweise Einführung dieser verkürzten Arbeitszeit zu keinem befriedigenden Resultate führen würde. Viele Organisationen mögen den Achtstundentag erringen, alle nicht. In Zeiten eines gewerblichen Niederganges ginge jeder Fortschritt wieder verloren und in 50 Jahren stände man dann auf demselben Flecke wie heute. So sollten die Gewerkschaften ihre Kraft zur Erlangung einer parlamentarischen Aktion einlegen, das Wahlrecht biete ihnen hierzu die beste Waffe. Die Befürchtung, das Parlament könnte gleich der Verkürzung einmal eine Verlängerung der Arbeitszeit beschließen, sei grundlos, da dies ein Parlament niemals wagen würde. Der zweite Delegierte des Londoner Verbandes, Mr. Mettewes befürwortete ebenfalls den Antrag und bestritt die Nichtigkeit der von den Arbeitgebern aufgestellten Behauptung, der Achtstundentag sei eine Unmöglichkeit. Man solle Tag- und Nachtschichten bilden, dann könnten die 500 konditionslosen Seeger Londonis allein ihr Brot verdienen und brauchen nicht von dem Verband unterhalten zu werden. Der Delegierte der Schreiner-gesellschaft konstatierte, daß sein Verein die neunstündige Arbeitszeit seit 25 Jahren vergeblich anstrebe, ebenso konstatierte der Delegierte der Maurer, daß diese Gewerkschaft nutzlos 59 000 Pfd. St. für die Erreichung des Achtstundentages ausgegeben habe. Miß White (London) ist gegen den gesetzlichen Zwang. Diejenigen, welche den Neunstundentag erringen hätten, seien jetzt ebenso listern nach Ueberstunden wie früher. Endlich wurde eine dem Antrage Marks entgegenstehende Resolution abgelehnt und der erstere angenommen. — In letzter Zeit wurde die vom Ausschusse beantragte Gehalts-erhöhung des Sekretärs, Mr. Drummond, um 50 Pfd. St. jährlich durch Abstimmung mit 3712 gegen 1882 Stimmen genehmigt. Von den 6938 Stimmzetteln wurden 1307 nicht abgegeben, d. h. absichtlich zerstört um die Abstimmung zu annullieren. Dieses Vorkommnis wird der Thätigkeit der „Vigilanten“, eines „fremden“ Elementes im Vereine, zugeschrieben; dieselben machten auch gar kein Geheimnis daraus. Gätten dieselben den Mut gefaßt, offen mit „Nein“ zu stimmen, so hätten sie ihren Zweck eher erreicht, denn im Fall einer sehr geringen Majorität würde der Sekretär auf die Gehaltszulage gewiß verzichtet haben. Die Abstimmung ist charakteristisch für die Vorgänge innerhalb dieser Organisation, welche zugleich ein Spiegelbild der Vorgänge auf dem Gewerkschaftskongreß und in der Arbeiterbewegung im allgemeinen sind. Sie bringt den Kampf zwischen den „Jungen“ und „Alten“ zum Ausdruck und richtet sich gegen einen Mann, der trotz langjähriger Thätigkeit für den Verein und sonstiger großer Beliebtheit den einzigen Fehler hat, zu den „Alten“ zu gehören und „konservativ“ zu sein. Mr. Drummond wurde 1881 mit zwei Drittel Majorität zum Sekretär gewählt, nachdem er bereits zwei Jahre das Amt eines Assistenz-Sekretärs bekleidet hatte. Wie die Prinzipalität über ihn denkt, geht aus den folgenden Auszügen eines Artikels des British Printer, dem das Bildnis Drummonds beigegeben ist, zur Genüge hervor. Drummond, 1848 geboren, trat 1862 in die Lehre und ging dann nach London. Noch sehr jung wurde er zu Vertrauensmännern im Vereine berufen. Mit 24 Jahren (1872) anschießlich der Neunstundenbewegung als Vertrauensmann seiner Druckerei zu den Unterhandlungen mit der Firma berufen, vertrat er die Sache mit Energie und Erfolg, zog sich aber eine Kündigung zu im Vereine mit Mr. Wooley,

dem gegenwärtigen Kassierer des Vereins. In der Folge hatte er Gelegenheit, in nahezu einem Duzend Geschäften sich reiche Erfahrungen zu sammeln, wodurch er sich vorteilhaft von anderen self made men, die in einem Geschäft lernen, wirken und sterben, unterscheidet. 1875 in den Vollzugsauschuß gewählt, wurde ihm kurz darauf der Vorsitz übertragen, wohl der jüngste Vorsitzende, der je eine große Versammlung leitete und über im Gewerkschaftsleben ergraute Männer präsiidierte. 1876 vertrat er zuerst den Verein auf dem Gewerkschaftskongreß; ebenso 1877 und 1881 bis 1888. 1881 wurde er Sekretär. Er übte die äußerst schwierigen und heissen Pflichten seines Amtes mit großer Energie, Takt und Klugheit, sich dadurch die Bewunderung und aufrichtige Dankbarkeit derjenigen erwerbend, für die er arbeitet. Daraus läßt sich ersehen, wie ernst es den Londoner Buchdruckern mit der Einführung des Achtstundentages sein muß, wenn man sich entschließt, einen solchen Mann im Interesse der Sache beiseite zu schieben. — Trozdem England die Wiege der Gewerkschaftsbewegung ist, herrscht hier im Buchdruckgewerbe noch ein auffallender Mangel an Zentralisation. Es gibt hier folgende graphische Vereine: Typographische Association, Londoner Segeergesellschaft (Verband), Schottische Typogr. Association, Glasgower Typogr. Gesellschaft, Leeds Typogr. Gesellschaft, Londoner Maschinenmeister-Gesellschaft, Amalgamierte Gesellschaft der Kunst-Lithographen, Amalgamierte Gesellschaft lithogr. Drucker, Londoner Gesellschaft lithogr. Drucker, Londoner konsolidierte Buchbinder, Konsolidierte Union der Buchbinder und Maschinen-Tintierer. Um diesem Uebelstande teilweise abzuhelfen traten am 8. September d. J. unter dem Vorsitze Geo. D. Kelleys in Manchester Repräsentanten der genannten Vereinigungen beufuß Schaffung einer Federation zusammen. Hauptzweck derselben wird die Schaffung einheitlicher Arbeitsbedingungen und Arbeitszeit und gegenseitige Unterstützung bei Tariffdifferenzen sein, letztere jedoch nur, wenn seitens der Arbeitgeber Nicht-Unionisten eingestellt werden. — Der Londoner Segeerverband erließ Ende vorigen Monats „An die auf dem Kirchengongreß in Hull versammelte Geistlichkeit“ ein Manifest, welches den Kongreß auf die Thatsache aufmerksam machte, daß ein großer Teil kirchlicher Arbeiten an Firmen vergeben wird, welche den Tarif nicht bezahlen und ihre Arbeiter zum Zwecke der eignen Bereicherung ausbeuten. In Betreff der Zahlung der niedrigsten Löhne sei besonders die große Firma Eyre & Spottiswoode berichtigt, welche ein Privilegium auf den Alleinverlag der Bibel besitzt. Seit nahezu einem halben Jahrhundert beschäftigte diese Firma Nicht-Unionisten zu Preisen weit unter dem Minimum. Der soziale Einfluß der Familie Spottiswoode war bisher enorm und das Publikum war wenig geneigt zu glauben, daß die angebotenen Zustände möglich seien. Diese reiche Familie hat in der That den Buchdruckern in den 50 Jahren mehr Schaden zugefügt als alle anderen Schmutzkonkurrenten zusammen. Wohlhabende Körperschaften, wie „Religiöse Traktat-Gesellschaft“ und „Die Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Kenntnisse“ zahlten ebenfalls sehr niedrige Preise. Die erstere hat erst kürzlich ihre Arbeiten von einem tarifzahlenden Geschäft fortgenommen und einem nichttarifzahlenden übertragen, eine Deputation der Exekutive des Londoner Segeerverbandes gar nicht vorgelassen. Die Schmutzkonkurrenten aber erklären herovorth, höhere Löhne bezahlen zu wollen, wenn der Verein genügenden Einfluß auszuüben im stande sei, daß ihnen bessere Preise bezahlt würden. Zur Abhilfe wird dem Kongreße vorgeschlagen, nicht nur Geistliche und Laien, sondern auch Vorstände und Beamte aller religiösen und Nützlichkeit-Gesellschaften aufzufordern, in Zukunft auf keine Zeitung usw. mehr zu abonnieren, welche nicht tarifmäßig hergestellt wird, ferner ihre Arbeiten tarifwidrigen Geschäften vorzuziehen. — Das Gehilfenblatt Scottish Typogr. Circular berichtet über einen Streik von Nichtverbändlern: „Es wird zwei Jahre her sein seit der Aussperrung bei King, Sell & Railtons. Es gelang der Firma damals die Forderungen des Verbandes zurückzuweisen. Ein Stab von Nichtverbändlern hielt seitdem das Fort besteh, dieselben, vollständig der Gnade des leitenden Selbsthabers, eine Brightoner Berühmtheit, überließert, hatten wohl zweifellos seitdem manche Strapazen zu erdulden. Aber jetzt hat die Befragung des Gehorsam verweigert und legt, 40 Mann stark, die Arbeit nieder.“ Dasselbe Blatt wendet sich in scharfer Weise gegen die Wahl John Burns in den Parlamentsauschuß. Wohl selten sei ein Gewerkschafts-Führer so gehässigelt worden als dieser John Burns. Anlässlich der Dockarbeiterbewegung hatte er die Ehre mit Bischöfen und Bankiers, Ministern und Kardinalen zu verkehren und hatte die Sympathie des halben Landes. Er wäre in der Lage gewesen, seinen Mitmenschen in einer in der Geschichte der Gewerkschaften noch nicht dargelegenen Weise zu dienen, habe jedoch durch seine sozialistische Agitation nur Schaden angerichtet. Das schottische Gehilfenblatt scheint hiernach in demselben Moment, wo es eine „Brightoner Berühmtheit“ abkanzelt, auf das Wohl-

wollen der oberen Zehntausend sehr viel Gewicht zu legen. In einem andern Artikel macht es zu der Thatsache, daß die Londoner Konditionslokalisten Anfangs Oktober täglich 500 bis 600 Arbeitslose aufwies, folgende satyrische Bemerkungen: „Beim Anblicke dieser hunderte von Arbeitern, die den Hof und die Treppe des Vereinshauses belagerten, rief ein Vorübergehender: „Schon wieder ein Streik?“ „Nein, mein Herr — die Antwort, diese Leute repräsentieren nur die überflüssige Arbeitskraft einer wichtigen Industrie und warten auf ihre wöchentliche Unterstützung, um sie ihren Familien heimzubringen.“ „Oh, Gewerkschaftler!“ rief der Vorübergehende wegwerfend. „Gewiß! mein Herr“ war die Antwort, „es sind dies Männer, welche sich vereinigt haben, einander in schlechten Zeiten gegenseitig zu unterstützen, die Armenlasten der Metropole zu erleichtern, ehrliebe Staatsbürger bleiben zu können, den Arbeitgebern eine Reservearmee kostenlos zur Verfügung zu stellen, endlich Männer, welche jederzeit bereit sind, ihren Kriegsschmuck auf Befehl der Arbeitgeber anzulegen und denselben das Halten von Reserbearbeitern für plötzlichen Bedarf zu ersparen. Ja, mein Herr, diese Männer sind Gewerkschaftler.“ — Ueber die Emdener Zeitung Der Schottische Führer wurde von einer öffentlichen Versammlung in Glasgow der Boykott verhängt. Der Eigentümer dieses liberalen Blattes, das sich auch als Vertreter des Gewerkschaftswesens aufspielte, hatte von seinen Gegnern die Unterwerfung unter einen zweijährigen Kontrakt oder den Austritt aus dem Vereine verlangt. Dieses Benehmen wurde von der Versammlung kräftig gebrandmarkt und wenn der Schottische Führer nicht bald Buße thut, dann wird er unfehlbar an der Abonnentenschwindel auf Grunde gehen.

*** Neu-Muppin.** Die hiesige Mitgliedschaft hielt am 25. Oktober ihre monatliche Versammlung ab, in welcher auch die Besprechung über die Witwenkassenfrage auf der Tagesordnung stand. Von verschiedenen Rednern wurde die Notwendigkeit einer solchen betont und es ist die Stimmung im allgemeinen sehr dafür, doch soll in anbetragt der bevorstehenden Tarifbewegung von einer Beschlußfassung hierüber abgesehen werden. Ferner wurde beschlossen, den Beitrag für die Bezirks-Tarifkasse vom 1. November ab von 5 auf 15 Pfennige wöchentlich zu erhöhen; auch sollen die hiesigen Nichtmitglieder durch Zirkular aufgefordert werden, sich an dieser Steuer zu beteiligen. Des weitern stand die Beschlußfassung infolge Rundschreibens der Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs auf der Tagesordnung. Es wurde nach längerer Besprechung folgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen: „Die am 25. Oktober abgehaltene Versammlung der Mitgliedschaft Neu-Muppin beschließt, sich dem Antrage der Leipziger Buchdrucker-Gehilfen auf Verkürzung der Arbeitszeit anzuschließen.“ — Unter „Sonstige Vereinsangelegenheiten“ wurde folgender Antrag eingebracht: „Die Mitgliedschaft Neu-Muppin stellt an den Vorsitzenden das Ersuchen, dahin Schritte zu thun, event. sich mit anderen Mitgliedschaften der Mark Brandenburg in Verbindung zu setzen, um die Abhaltung einer großen Versammlung der Buchdrucker-Gehilfen Brandenburgs, nach der Art des kürzlich abgehaltenen Sachstages, und zwar in Berlin, als dem geeignetsten Ort, Anfang Februar zu ermöglichen.“ Auch dieser Antrag wurde, nachdem sich mehrere Herren sehr warm dafür ausgesprochen, einstimmig angenommen und zugleich beschlossen, den Berliner Vereinsvorstand um Förderung dieser Angelegenheit zu eruchen. Wir wünschen, daß auch die anderen märkischen Mitgliedschaften der von Brandenburg aus veröffentlichen Anregung zum „Märkertage“ folgen werden. — Zu der Druckerei des Herrn Kühn hat kürzlich eine freiwillige Wohnverbesserung von 50 Pfg. pro Mann stattgefunden, so daß jetzt der höchste Satz 21 Mark beträgt und sich bis 15 Mark hinunter abstuft.

Rundschau.

Von allen hierfür geeigneten Angelegenheiten erbitten Nachricht.

Buchdrucker und Verwandtes.

Die rheinisch-westfälischen Sonderbänder brechen bekanntlich über die Tarifgemeinschaft schon deshalb den Stab, weil dieselbe nach ihrer Meinung den Erfordernissen der Allgemeinheit nicht entspricht, was daraus hervorgeht, daß die Zahl der ihr angehörigen Firmen nur eine Minorität sämtlicher deutschen Buchdruckerrepräsentiere. Wir führen heute diesen Scheingrund nicht auf seinen wahren Wert zurück, begnügen uns vielmehr mit dem Hinweis, daß die Tarifdrucker eine etwa zwei Drittel sämtlicher in der Buchdrucker-Berufs-Genossenschaft versicherten Personen beschäftigen und daher eine Zweidrittel-Mehrheit des Berufs überhaupt darstellen. Doch lassen wir den Vorwurf der rheinischen Tarifgegner einmal gelten, so wird man folgerichtig erwarten dürfen, daß sie selbst, weit entfernt eine Minoritätswirtschaft zu treiben, ihre Maßnahmen nur auf die Allgemeinheit ihres Bezirks gestützt treffen werden. Da ist man aber gründlich auf dem Holz-

wege. Die fünf Mann starke Prinzipalschäftsstelle des sogenannten Sektions-Tarif-Ausschusses wurde aus der Mitte der zufällig anwesenden 22 Herren einer Versammlung gewählt — die anderen 800 und mehr Prinzipale der Sektion waren abwesend und hatten kaum eine Ahnung von der in Aussicht stehenden Wahl, die somit einer Ueberrumpelung sehr ähnlich sah. Die Gehilfenmitglieder gingen gar unter Protest hunderter von Personal aus 25 Offizien hervor. Nun sollte die ausschweifendste Phantasie nicht auf den Gedanken kommen, daß Leute die Verwegenheit besäßen, mit diesem Ausrufgebilde von Ausschluß im Namen der Allgemeinheit zu operieren, insofern die Gewaltigen von Bonn-Köln-Düsseldorf-Schwelm lassen ihren Strohball so leicht nicht fahren. Sie haben die Gehilfenmitglieder ihres Ausschusses zu einer Vorbesprechung animiert, und diese waren auch dienstfertig genug, am 2. November in Düsseldorf den Boigt-länderischen Tarif zu beraten. Es sei aber anerkannt, daß diese Kollegen, bis auf zwei, wobei ein Faktor, das Possidliche ihres Berufes begriffen und denselben deshalb auch negativ ausgeübt haben resp. ausüben werden. Das Minimum wurde von den Herren auf 20 M. festgesetzt und den Vereinbarungsparagrafen einige Aufmerksamkeit zugewendet. Zwei Tage später hatten die Prinzipalsmitglieder eine Sitzung, während in Kürze gemeinschaftlich eine Oper aufgeführt werden wird. Resümé: Uns kann's nicht schaden, und ihnen macht's Spaß!

Zu Berlinischen Gymnasium zum Grauen Kloster wurde vor gerade 350 Jahren durch Hans Christoph Weich aus Wittenberg die erste Berliner Buchdruckerei eingerichtet. Nach Weich's Tode wurde Leonh. Thurneiser 1571 der Drucker Berlins, welcher gleichzeitig den ersten botanischen und zoologischen Garten Berlins neben dem Klostergebäude einrichtete. Als Nachfolger dieses berühmten Mannes gilt Georg Runge aus Damm, welcher gleichfalls freie Wohnung im Grauen Kloster besaß. Derselbe ist der erste Berliner Zeitungsdrucker und Zeitungsverleger gewesen; die betreffende Zeitung erschien im Jahr 1619.

Unfälle der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft (Fortsetzung.) Der Lehrling Probst in Koburg geriet zwischen Ziegel und Fundament einer Tretramchine und erlitt dabei eine Quetschung der rechten Hand und einen Bruch des ersten Fingergliedes. Derselbe erhielt 9 Monate hindurch 33 1/2 Proz. Rente = 75 Mk. — Maschinenmeister Büttner in Wiesbaden erlitt eine starke Quetschung der rechten Hand als er während des Ganges ein Stück Papier von dem Fundament einer Schnellpresse nehmen wollte. Rente 33 1/2 Proz. = 260 Mk. jährlich. — Bogensängerin Köhler in Berlin quetschte sich den Zeigefinger der rechten Hand; sie hatte letztere auf die die Scheibe des Cylinders führende Kurbelstelle gelegt und das Zangenglied der Maschine nicht bemerkt. Rente 25 Proz. = 89,40 Mk. jährlich. — Arbeiter Kassel in Berlin geriet infolge mangelhafter Betriebsrichtung mit dem 2. bis 5. Finger der linken Hand zwischen die Speichen des Fahrradrades und einen Seitenbalken einer Winde. Folgen: Knorpelverdrückung, Empfindlichkeit einzelner Fingerglieder und Schwäche in der Hand. Rente 10 Proz. = 61,80 Mk. jährlich.

Die Klage des Buchdruckerbesitzer S. Eisenacher gegen die Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker, in welcher Kläger abfällig beschieden resp. der Angeklagte freigesprochen wurde, genügt demselben nicht, er legte Berufung ein, zog diese aber, nachdem mehrere Zeugen abgehört worden waren, welche den Wahrheitsbeweis unterstützen sollten, zurück. Somit ist das erste Erkenntnis rechtskräftig geworden und Kläger hat die Kosten zu bezahlen.

Die Tarifbewegung in Tirol und Vorarlberg ist in ein kritisches Stadium getreten und werden die Kollegen dringend gewarnt, nach dort Konditionen anzunehmen. Siehe auch Bekanntmachung der Hauptverwaltung in heutiger Nummer.

Schweizer. Graph. Mitteilungen Nr. 5 besprechen u. a. die Erzielung einer gleichmäßigen Abnutzung der Schriften und empfehlen, nach der Papierzeitung, die im Gebrauche befindliche Schrift nach etwa 50000 Abdrücken stehen zu lassen, um den Rest in gleicher Weise abzunutzen und so fort abzuwechseln. Besser scheint uns, die gesamte Schrift aufzuarbeiten und nicht einen Teil davon im Magazin aufzusapeln. — Zur Erzielung gleichmäßiger Deckung besonders auf Ziegeldruckpressen werden die Weilerschen Namen für schragstehenden Satz empfohlen. — Aus dem Schwäb. Merkur ist ein Artikel von Oebel über die deutsche graphische Kunst in den Vereinigten Staaten abgedruckt. — Neuheiten: Schmale Mediäval-Clarendon (Zitina), neue Antiqua-Schriften (Ludwig & Mayer), Hierdriften (Gießerei Bern), humoristische Phantasie-Einfassung (Mudhard).

Presse und Literatur.

Zu Braunschweig erscheint unter dem Titel „Delios, Weltanbel's-Offertenblatt“ vorläufig alle 14 Tage ein Anzeigenblatt, das angeblich an 20000 Adressen gratis versandt wird. Drucker Zul. Krampe.

Seit 1. November besitzt auch Hanau ein täglich erscheinendes Arbeiterorgan; Drucker M. Zahn in Offenbach. Danach werden in genannter Druckerei jetzt vier täglich erscheinende Zeitungen fertiggestellt.

Der Redakteur der Zeitung für Falkenstein erzählt in seinem Blatte, daß ein dortiger Schneidermeister mehrere Knaben gemißhandelt und ein Militärvereinsmitglied als Sozialdemokraten denunziert habe. Die Staatsanwaltschaft erachtete ein öffentliches Interesse für vorliegend und erhob Anklage und der Redakteur wurde vom Landgerichte zu Plauen zu — 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Meister bekleidete kein öffentliches Ehrenamt, das hierbei hätte in Frage kommen können, auch war er thatsächlich wegen Mißhandlung der betreffenden Knaben zu einer Geldstrafe verurteilt worden — und doch diese offizielle Anklage und die hohe Strafe — das muß ja ein ganz gewichtiger Mann sein.

Die Frankfurter Zeitung soll 120000 Mk. Buße an ein römisches Bankhaus zahlen, weil sie irrtümlicherweise die Zahlungseinstellung desselben gemeldet hat. Vorläufig wurde dem Kläger als Ausländer die Zahlung von 4400 Mk. als Sicherheit zur Kostenbedeckung auferlegt.

Der Zeitungsstempel in Oesterreich hat im Jahr 1889 gegen das Vorjahr um 94104 fl. zugenommen. Eine Zunahme ist seit dem Jahr 1880 stetig zu verzeichnen. Im laufenden Jahre dürfte diese Einnahmequelle 1 1/2 Mill. fl. übersteigen. Das sind schlechte Aussichten für Aufhebung dieser Steuer.

Industrie und Gewerbe.

Die Kaiserliche Regierungsbefehle hat der Schneider-Zunft in Wollstein auf ihren Antrag betr. Erlangung des Lehrlings-Privilegiums geantwortet, daß es nicht genüge, das Lehrlingswesen statutarisch zu regeln, es müßten auch Erfolge dieser Regelung nachgewiesen werden. Da der Regierung zur Kenntnis gekommen sei, daß die Herren ihre Lehrlinge nicht einmal die staatliche Fortbildungsschule besuchen lassen, so würde auch der Nachweis zu erbringen sein, daß die Zunft ihrer Verpflichtung in bezug auf die geistige Ausbildung der Lehrlinge nachzukommen gewillt sei.

Die Dresdener Papierfabrik erzielte im letzten Geschäftsjahre 93737 Mk. Reingewinn gegen 63135 Mk. im Vorjahre. Die Dividende beträgt 4 1/2 Proz.

Die Aktienpapierfabrik Regensburg erzielte 1889/90 15574 Mk. Reingewinn und zahlt 3,40 Proz. Dividende. Das Aktienkapital beträgt 532829 Mk., Hypothekenschuld 245521 Mk.

Arbeiterbewegung.

Der Töpferstreik in Berlin ist zu Ende, die Gehilfen haben ihre Forderung (Arbeit nur in geschlossenen Räumen) durchgesetzt.

Die Bergolder in Leipzig haben durch Einzel-Unterhandlungen in fast allen größeren Werkstellen in der Lohnfrage zufriedenstellende Erfolge erzielt. Eine Kommission soll nun die Lohn- und Arbeitsverhältnisse einheitlich regeln.

Das Maschinenpersonal der fiskalischen Gruben in Saarbrücken ist in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Lohnfrage soll nach den Dienstjahren geregelt werden, ein Verlangen, das zumal in staatlichen Betrieben nur gerechtfertigt ist.

In Schmölln (Altenburg) streiken die Holz-pantoffelmacher. Die betreffende Fabrik soll ein Mittel entdeckt haben, das ihnen auf Kosten der Arbeiter einen Mehrgewinn von 200 Mk. wöchentlich bringt.

Zu Bern haben die dortigen Arbeitervereine ein Arbeitersekretariat gegründet, dem die Aufgabe zufallen soll, neue Vereine zu bilden bezw. die bestehenden zu fördern, das allgemeine Wissen zu verbreiten, ein geschlossenes Auftreten in allen öffentlichen Angelegenheiten herbeizuführen, das nötige statistische Material zu sammeln und die Befolgung der Fabrikgesetzgebung usw. zu überwachen.

Die österreichischen Textilarbeiter waren in Brünn am 1. und 2. November zu einem Kongresse versammelt. Die Lage derselben soll aufgebeßert werden durch Abschaffung der Akkordarbeit, Festsetzung eines Mindest-Lohnlozes und eine starke Organisation, durch welche letztere — wohl gemerkt — Ausstände nicht herbeigeführt, sondern vermieden werden sollen. Auf den Grundsat: Wer den Frieden will, rüfte sich zum Krieg, aufgebaut, hofft man mit den Unternehmern auf dem Verhandlungswege fertig zu werden. Man hat denn auch das Eintreten in einen Streik von der Genehmigung der Leitung des Zentralverbandes resp. so lange ein solcher nicht besteht, der Landesverbände oder Bezirke abhängig gemacht und verfügt im andern Falle jedwede Unterstützung.

Zu der Havana haben 30 Zigarrenfabriken den Betrieb eingestellt, wodurch 8000 Arbeiter arbeitslos sind.

Der Australische Arbeiterbund gibt amtlich bekannt, daß der Streik, der längere Zeit die verschiedensten Arbeiterkreise in Mitteldeutschland gezogen, beendet, somit die Arbeit allenthalben wieder aufzu-

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 130. — Sonntag den 9. November 1890.

nehmen sei. Die Offiziere der Handelsmarine, welche wegen Wahrung ihres Vereinsrechtes den Streik bezogen und damit das Signal zu einem allgemeinen Ausstande gegeben hatten, scheinen die Segel eingezogen, d. h. das Zusammengehen mit den übrigen Arbeitervereinen fallen gelassen zu haben.

Verchiedenes.

Die Kartoffelernte in Preußen ist in diesem Jahr ungünstig ausgefallen. Der amtliche Bericht im Reichsanzeiger sagt das Gesamturteil über die Kartoffelernte in Preußen wie folgt zusammen: „Wesentlichere Weise lauten die Mitteilungen über den Stand der Kartoffeln und die bisherige Ernte fast allgemein ungünstig. Die anhaltend nasse Witterung hat zumal in den östlichen, hauptsächlich Kartoffelbau treibenden Provinzen sehr nachteilig auf die Entwicklung der Kartoffeln eingewirkt, so daß besonders auf schwerem Boden und in Niederungen der Ertrag sehr verringert wird und oft weit hinter einer Mittelernte zurückbleibt. Vielfach ist Fäulnis eingetreten oder es sind die Knollen im Wachstum gehindert worden.“ Für einzelne Provinzen lauten die Nachrichten gerabezu entmutigend. Dabei muß in betracht gezogen werden, daß für die Versorgung Deutschlands mit Kartoffeln die deutsche Ernte allein entscheidend wirkt und daß auch in außerdeutschen Ländern die Kartoffelernte stellenweise fast vollständig mißraten ist. Ist es schon schlimm, daß die Kartoffel als Nahrungsmittel infolge der hohen Korn- und Fleischpreise eine immer wachsende Bedeutung erlangt hat, so ist es beim Mißraten der Kartoffeln um so schlimmer bestellt. Der arme wird für das schlechtere Nahrungsmittel auch noch höheren Preis zu zahlen haben und für Brot und Fleisch noch weniger übrig behalten. Seine Ernährung wird dadurch abermals herabgedrückt werden.

Geborben.

In Neustadt a. S. am 27. Oktober der Sezer (zuletzt Wirt) Wilh. Kurz, 38 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

B. in R.: Scheint uns allerdings zuviel verlangt. Zur Aufnahme des Artikels Unterschrift des Bezirksvorstehers notwendig. — Berlings Schriftgießerei in Lund: Erbitten 3,10 Mk. per Postanweisung. — S. in Danzig: Da das Quartal unsererseits komplett geliefert wurde, muß auch die Post liefern. — P. L. (Name unleserlich) in Gzin: Senden Sie 1 Mk. ein.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bayern. In der in Nr. 124 des Corr. veröffentlichten Bewegungsstatistik ist der Sezer Georg Held aus Weihenburg irrtümlich als ausgeschlossen aufgeführt. Derselbe ist jedoch freiwillig ausgetreten.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 12. November, abends 9 Uhr, Vereinsversammlung in Orschels Salon, Sebastianstraße 39. T. = D.: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Mitteilungen über die Feier des Stiftungsfestes. 4. Abrechnung der Matinee vom 19. Oktober. 5. Fragekasten.

Erzgebirge-Vogtland. Der Schweizerdegen Ad. Melzer aus Töbnitz, zuletzt in Hohenstein-Ernstthal konditionierend, wird ersucht, seine derzeitige Adresse an E. Dpäh in Chemnitz, Brückauer Straße 79, einzuliefern bzw. seinen Verpflichtungen binnen acht Tagen nachzukommen, widrigenfalls statutarisch verfahren werden muß.

Oberrhein. Von jetzt ab werden die Geschäfte des Gauvorsichters wieder von Fr. Wastan wahrgenommen. Alle den Gauvorsichtern betreffenden Sendungen sind nach dessen neuer Wohnung: Velfortstraße 14, I., zu adressieren.

Bezirk Harren. Laut Beschluß der Vorstände werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, sich bei event. Engagements tarifmäßiger Bezahlung zu versichern; das Minimum für Elberfeld und Harren beträgt 22,50, für die übrigen Orte des Bezirks 20,50 Mark; nur unter Tarif anfängt hat Ausschluß zu gewärtigen. Künftig erreicht für Elberfeld: Fr. Götzen, Buchdrucker der Freien Presse, für die übrigen Orte: C. Lupelow in Harren, Altemarkt 35.

Bezirk Duisburg. Die Vertrauensmänner des Bezirks werden ersucht, die Wahl des Bezirksvorstandes vorzunehmen (per Stimmzettel) und das Resultat ber-

selben bis längstens Montag den 17. d. M. an den derzeitigen Vorsitzenden E. Hövel-Duisburg, Grünstraße, einzufenden. Als Kandidaten hierzu wurden in letzter Bezirksversammlung vorgeschlagen: Scheibe, Hövel, Schönhaar, Koch.

Bezirk Essen. Die nächste Bezirksversammlung verbunden mit Allgemeiner Buchdrucker-Versammlung findet Sonntag den 23. d. M., nachmittags 4 Uhr, in Witten in der Wirtschaft Zum Adler statt. Hierzu werden sämtliche Kollegen freundlichst eingeladen. Die Tagesordnung wird in den nächsten Tagen versandt werden.

Bezirk Hagen i. W. Sonntag den 16. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet in Hagen im Lokale des Herrn Th. Wilson, Frankfurter Straße 89, die 32. Bezirksversammlung statt, zu der hiermit alle Vereins- wie Nichtvereinsmitglieder eingeladen werden.

Bezirk Lantwih. Sonntag den 9. November, nachmittags 3 Uhr, findet in Lantwih, im Lokale des Restaurateurs Herrn Hamm, Amalienstraße (an der Gr. Lichterfelder Chaussee), die dritte diesjährige Bezirksversammlung statt, wozu Mitglieder wie Nichtmitglieder des Bezirks hierdurch freundlichst eingeladen sind.

Dresden. Vor Annahme einer Kondition im Dresdener Adreßbuche wolle man sich unbedingt beim Verwalter Herrn H. Steinbrück, Kurfürststraße 33, IV., melden.

Der Sezer Bernhard Becker aus Mühlhausen wird hiermit aufgefordert, den entnommenen Vorstoß in Höhe von 10 Mk. und 50 Pf. für unnötigerweise verurachtete Porto bis längstens den 1. Dezember d. J. einzufenden, widrigenfalls Ausschuß erfolgt.

Bojen. Konditionsannahme für hiesigen Ort unter dem Minimum von 20,50 Mk. zieht den sofortigen Ausschuß nach sich. Auskunft erteilen bereitwilligst H. Lewandowski, Kl. Gerberstraße 8, Hof, part., und E. Mattmann, Halldorfstraße 10, II.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Abensberg der Sezer Gg. Kuchenreuther, geb. in Hagensburg 1867, ausgelernt in Abensberg 1883; war noch nicht Mitglied. — Julius Hanke in München, Marsstraße 34, III.

In Chemnitz der Sezer Ewald Schneider, geb. in Berlin 1870, ausgelernt in Charlottenburg 1888; war noch nicht Mitglied. — In Burgstädt der Sezer Joh. Georg Lange, geb. in Hartha 1862, ausgelernt in Niefa 1880; war schon Mitglied. — Joh. Fischer in Chemnitz, Weichenstraße 28, III.

In Darmstadt der Sezer Karl Neumann, geb. in Weßungen 1872, ausgelernt in Darmstadt 1890; war noch nicht Mitglied. — P. Hildebrandt, Arbeiter Straße 14.

In Dresden der Sezer Hans Zwillspurger, geb. in Dachau bei München 1870, ausgel. daselbst 1887; war noch nicht Mitglied. — H. Heyde, Königsbrüder Straße 40.

In Pirzheim der Sezer Johann Lück, geb. in Plankstadt 1866, ausgelernt in Schwyzingen 1885. — C. Werner in Stuttgart, Militärstraße 44 1/2.

In Weimar der Schweizerdegen Ernst Rosenthal, geb. in Münnabernsdorf 1867, ausgelernt in Schleiz 1882; war noch nicht Mitglied. — Ad. Kraßmann, Hohlplatz 9.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Da die Kollegen in Salzburg, Tirol-Vorarlberg und Böhmen sich in Lohnbewegung befinden, wollen die Herren Reisekassenverwalter die reisenden Kollegen vor Zugzug nach dort warnen und dieselben auch gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß bis auf weiteres die Zahlstellen dieser drei österreichischen Kronlandsvereine aufgehoben sind.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuch.

Suche als Werk-, Zeitungs- oder Annoncensetzer bald oder später Kondition. Gustav Reichsmidt, Lauban, Herrenstraße 6.

Ein tüchtiger Schweizerdegen (W.-M.), erfahren im Accidenz-, Platten- und Farbendrucke, gewandt in jeder Art Satz (28 Jahre alt), sucht Stellung. Off. erbeten unter D. H. an D. Sander, Duakenbrück (Hannover).

Anzeigen.

Dreispaltige Pettzeile 25 Pf. Bei 1- bis 4 maliger Aufgabe im Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9 maliger Aufgabe im Quartale 20 Proz., bei 10- bis 13 maliger Aufgabe 25 Proz. Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung. Belege 10 Pf. — Unter **Arbeitsmarkt** 15 Pf. für die Zeile (Zielzeiten und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — **Beilagegebühr** 30 Mt. — Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten, andernfalls wird derselbe mit 30 bzw. 40 Pf. Portoanschlag per Kostennachnahme erhoben. Briefmarken werden nicht in Zahlung angenommen. Offerten ist eine Preisliste beizulegen. — **Aufn. 4400.**

Für 7000 Mark

ist eine Druckerei in der Pfalz zu verkaufen. Dreimal wöchentlich erich. Blatt. 4000 Einwohner. Industrie. Ohne Konkurrenz. Offerten unter L. 362 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Polnisch

sprechenden Buchdr. bietet sich Gelegenheit, gut eingerichtete

rentable Buchdruckerei

mit Blatt f. billig zu erwerben. Preis 3500 Mk. bar. Offerten unter A. B. 3500 hauptpostl. Breslau. [355]

Dr. Koch Galvane, 8:10 cm, m. Text 5 Mk. Lit. Bür. (Vogt). Berl., Alte Jakobstr. 131.

Eine Papierwarenfabrik sucht per sofort einen

Maschinenmeister

gelegten Alters, der im Accidenz- und Plattendrucke durchaus erfahren und tüchtiger, stinker Arbeiter ist. Reflektanten, denen an wirklich dauernder Stellung gelegen ist, wollen Offerten unter Beischluß von Zeugnis- kopien und Druckproben unter A. F. 365 an die Geschäftsstelle d. Bl. gelangen lassen.

Zwei Maschinenmeister

tüchtige Illustrationsdrucker (Buchdruck) für Anfang Dezember nach London gesucht. Offerten mit Zeugnis- abschriften durch Herrn Wittig, Leipzig, Hospital- straße, erbeten. [371]

Sofort gesucht:

Ein Maschinenmeister

für Drunder. Gebrüder Borchers, Lübeck. [376]

Ein Schweizerdegen

tüchtiger und selbständiger Arbeiter, sofort gesucht. Anfangsgehalt nach Tarif, bei guten Leistungen baldigst Aufbesserung. Offerten und Zeugnisabschriften unter K. 343 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtige Schriftgießer

für Schweden verlangt. Zeugnisabschriften nebst Gehaltsanprüchen an Berlings Schriftgießerei, Lund in Schweden. [368]

Tüchtige Schriftgießer

finden dauernde Kondition in der Schriftgießerei Emil Gursch, Berlin, Prinzenstr. 12. [373]

Tüchtiger Accidenzsetzer

der im bessern Satze bewandert und an korrektes Arbeiten gewöhnt ist, für dauernde Stelle gesucht. Berte Offerten mit Angabe der Gehaltsanprüche an die Geschäftsstelle d. Bl. unter O. 377.

Bunttixer gesucht.

Rud. Bechtold & Co., Buchdr., Wiesbaden. [374]

Tüchtiger Schriftsetzer sucht an einer arbeiterfreundlichen Zeitung Stellung, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im Redaktionsfach auszubilden. Befähigung vorhanden. Berte Off. erb. u. F. M. 342 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein junger, korrekter Sezer (W.-M.) sucht baldigst Kondition. Offerten erbeten an Rob. Metzner, Radesheim a. Rh. (Rheing. Anz.). [367]

Allgemeiner Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

befiehlt seit 1874 und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luzemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Ein tüchtiger Setzer

sucht baldigst in Nordwestdeutschland, am liebsten in Hamburg Stellung. Offerten unter M. L. 369 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

(militärfrei), durchaus erfahren im Werk-, Illustrations-, Platten- und Accidenzdruck, sucht Stellung. Eintritt 14 Tage nach erfolgtem Engagement. Beste Offerten nebst Salärangabe unter H. St. 375 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, tüchtiger

Schweizerdegen

sucht Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe unter H. St. postl. Frankfurt a. d. Oder. [366]

Gebr. Grünebaum

Fachschreiberei mit Dampfbetrieb

Bürgel-Offenbach

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.

Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen

für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse. BERLIN W, Behrenstrasse 7a. Schriftgiesserei, Maschinenbau-Anstalt, Fechtsticherei.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache im richtigen Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekte, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen sowie jedem gewünschten Rats gern zur Seite.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampfbetrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.
Brandenburg-St. 24
Berlin S.
fabriziert dauerhafte
Regale, Schriftkästen
Setzschiffe
usw. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
illustrierte Preislisten.
Gegründet 1869.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei und Buchdruck- Utensilien-Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Novität: Accidenz-Schrift Germania.
10 Grade
10 Grade
Schriftgiesserei
Müller & Hösemann
Dresden-Altst.
12 Figuren
10 Figuren
Aus Zeitungs-Einfassung, Min. 6 kg.

A. Numrich & Co.
LEIPZIG.
Schriftgiesserei.
Messinglinienfabrik.
Galvanoplastik, Stereotypie.
Neuheit:
Inserat-Einfassung.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Oesterreichisch-Ungarisches Graphisches Zentralblatt

3. Jahrgang

wird an sämtliche Druckereien Oesterreich-Ungarns und des Orients versendet. Erscheint am 2. und 16. jeden Monats. Vorzüglich ausgestattetes neutrales Fachblatt Geeignetes und billiges Organ für Stellessuchende und Anbietende, Fachgeschäfte usw.

Herausgeber und Redakteur Alexander Schwarz Buchdruckerei-Geschäftsleiter, Vice-Direktor der Gremial-Fachschule für Buchdrucker und Schriftgießer Wien, I. Renngasse 5. [91]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsteller und Dichter zur Jubelfeier. Herausgegeben von Max Geffe (s. Nr. 98). 1 Mt.
Kompendium, deutsches vöhr., von Paul Geissen. Hand- und Lehrbuch für Buchdrucker, Schriftgießerei, Buchhandel und die verwandten Fächer. 16 Mt.
Die Arbeits-Einfassung der deutschen Buchdrucker im Jahr 1848 oder die Berliner August-Tagg. Novelle von Ludwig Goltz. Herausgegeben von Fr. Martin (s. Nr. 108). 50 Pf.
Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.

Für Vereinsbibliotheken usw.

Sämtliche Jahrgänge des Correspondent von 1863 bis einschl. 1880 u. Waldows Archiv für Buchdrucker, 1. Jahrg. (1864), sollen verkauft werden. Angebote an H. Herrmann, Dornichg. 34, Brünn. [370]